Im Blickpunkt: Das Duhner Wattrennen 2016 erfüllt alle Erwartungen

Ganz schön schlickig: nach der **Rückkehr aus dem Watt**.

Jagdhornbläser unterhielten das Publikum.

Wettscheine waren begehrt.

„Danke, Henry Böhack“

Der 88-Jährige wird als Präsident des Wattrennvereins zurücktreten / Nachfolge geregelt

Von Felix Weiper

DUHNEN. Ein letztes Mal hielt Henry Böhack bei einem Wattrennen die Zügel in der Hand. In den vergangenen 42 Jahren hat er enorm viel für den Pferdesport und für die Stadt Cuxhaven geleistet.

„Charmant, charmant, dass Sie hier sind“, wandte sich Henry Böhack an die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt. Überhaupt zeigte sich der scheidende Präsident des „Vereins für Pferderennen auf dem Duhner Wattrennen“ sehr eloquent, sehr herzlich und sehr persönlich in seiner Rede beim „Bügeltrunk“ im Strandhotel Duhnen. Der „Bügeltrunk“ ist der offizielle Auftakt zum Duhner Wattrennen. Ein letztes Mal sprach Böhack zu den Gästen in seiner Eigenschaft als Präsident. Der 88-Jährige hatte schon vor Wochen angekündigt, das Amt abgeben zu wollen. Ein Nachfolger wird im Januar bestimmt.

„Vielen Dank, Henry Böhack“, würdigten Oberbürgermeister Ulrich Getsch und Landrat Kai-Uwe Bielefeld die Verdienste des Pferdenarrs für den Pferdesport, für den Verein, für die Stadt und für die Region. Sie sprachen damit allen Anwesenden aus dem Herzen. Das Ausscheiden Böhacks sei eine Zäsur, hielt Getsch fest. Landrat Bielefeld wurde ein wenig persönlicher: „Ich möchte Dich umarmen“, wandte er sich an Böhack. „Ohne Dich wären die Wattrennen nicht vorstellbar.“

Henry Böhack stand 42 Jahre an der Spitze des Wattrennvereins. 42 Jahre, von denen er keines missen wolle, wie er versicherte. Eine glückliche Zeit sei das gewesen. Ohne seinen Vereinsvorstand wäre das aber nicht möglich gewesen, bedankte sich der scheidende Präsident.

Böhack war es, der gemeinsam mit tatkräftigen Mitstreitern in den 1970er Jahren die spektakulären Wettbewerbe auf dem Meeresboden wiederbelebte. Zuvor hatte es 16 Jahre lang keine Pferdewettbewerbe im Duhner Watt gegeben. Unter der Regie von Böhack gewann das Wattrennen wieder große überregionale Bedeutung und Beachtung, wurde wieder zu einem wichtigen Werbeträger für die Stadt Cuxhaven.

Wattrennen haben Böhack bereits als Kind fasziniert. „Ich bin schon in den 1930er-Jahren als kleiner Junge mit meinem Vater dabei gewesen“, berichtete Böhack unserer Zeitung. An das erste Wattrennen unter seiner Ägide im Jahre 1975 kann er sich noch sehr gut erinnern: „Das Wetter war prächtig, es war ein wunderbarer Tag.“

Pferde und der Pferdesport spielten für Böhack immer eine besondere Rolle. „Ich liebe Pferde“: Diese Worte hörte man auch am Sonntag von ihm. Bis heute stehen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Böhack in Altenbruch zahlreiche Pferde.

Henry Böhack ist sich sicher, dass der Wattrennverein auch in Zukunft gut aufgestellt sein wird. Der Name seines Nachfolgers ist noch nicht offiziell genannt worden. Böhack versichert, dass das Amt in kompetente Hände gelegt wird. Das könne er auch für die Vorstandsmitglieder Beatrice Lohmann und Gerhard Joost, die auch ihre Ämter abgeben werden.

Die vergangenen Monate waren für Böhack nicht nur von Vorfreude auf das 114. Wattrennen geprägt, sondern auch vom Konflikt mit der Tierschutzorganisation Peta. Diese hatte sich ausgerechnet das Wattrennen ausgeguckt, um gegen angebliche Tierquälerei im Trabrennsport zu protestieren. Auch eine Strafanzeige hatten die Tierschützer gestellt. Die Auseinandersetzung ging an Böhack nicht spurlos vorbei. Dennoch gelang es ihm, den unberechtigten Vorwürfen mit einer bemerkenswerten Souveränität und mit gelassener Abgeklärtheit zu begegnen.

Damit konnte er eine Krise abwenden. Denn die Peta-Attacken hatten das Nerven-Kostüm vieler Mitglieder stark strapaziert und den Verein auf eine harte Belastungsprobe gestellt. Die Vereinsmitglieder konnten sich jedoch an Böhack, der Haltung zeigte, aufrichten.

Henry Böhack führte letztmals bei einem Wattrennen die Regie. Ihm assistierten einige Cuxhavener Originale – unter anderem der Meeresgott Neptun (rechts). Fotos: Jothe/Weiper /Kolbenstetter

Am Zungenband scheiden sich die Geister

Trabrennsportler sind geteilter Meinung über die Sonderregelung auf niedersächsischen Bahnen

Von Katharina Jothe

DUHNEN. Ein Traber nach dem anderen passiert die „Schleuse“ am Ende des Teilnehmerparkplatzes. Bevor es ins Watt geht, müssen sie sich den kritischen Blicken von Rennleiter Klaus Brammann, Wattrenn-Vizepräsident Siegfried Mett sowie der Amtstierärzte stellen.

„Wir kontrollieren hier, ob die Ausrüstung korrekt ist“, erklärt Siegfried Mett. „Wenn wir etwas Verbotenes entdecken, kann der Teilnehmer das korrigieren, sonst darf er nicht an den Start gehen.“ Im Gegensatz zur gültigen Rennordnung des Hauptverbandes für Traberzucht darf die Zunge der Pferde auf niedersächsischen Bahnen nicht fixiert werden. Außerdem untersagte das Landwirtschaftsministerium, wie berichtet, die Verwendung der sogenannten Zugwatte. Einfacher Gehörschutz ist dagegen erlaubt.

Einige Zuschauer gucken vom Deich aus interessiert zu und stellen Fragen zu den Gummischeiben die einer der Traber am Gebiss trägt. Mett antwortet bereitwillig: „Das dient dazu, dass das Gebiss nicht durchs Maul gezogen werden kann.“

Die Kontrolleure gehen einem Teilnehmer daher hinterher und schauen noch einmal genauer hin, ob nicht doch eine Leine zum Ziehen der Ohrstöpsel am Pferdekopf befestigt ist. Dann winkt Mett ab: „Alles bestens, viel Erfolg.“ Es herrscht eine lockere Atmosphäre. Die Teilnehmer nehmen die Kontrollen gelassen.

Pferdebesitzer Thomas Skoruppa, früher selbst Trabrennfahrer, versteht die Aufregung um die Zugwatte dennoch nicht: „Das dient der Sicherheit von Mensch und Tier. Dadurch wird kein Pferd schneller.“ Auf das Zungenband könne er dagegen gut verzichten. Skoruppa ist überzeugt, dass es seinen Pferden gut geht. Die Tierschützer könnten gerne jederzeit bei ihm im Stall vorbeikommen und sich anschauen, wie die Tiere gehalten und trainiert werden, versichert der Berliner.

Angeline Batist, die sich gerade auf das nächste Rennen vorbereitet, ist dagegen nicht so glücklich über die neue Regelung. Sonst laufen ihre Pferde immer mit Zungenband. „Es geht ohne, mit ist aber sicherer“, betont die Holländerin. Ohne Zungenband könne das Pferd die Zunge über das Gebiss schieben und sich der Kontrolle des Fahrers entziehen. Außerdem sei es möglich, dass die Zunge nach hinten falle und das Pferd keine Luft mehr bekomme. Die Sonderregelung sei für sie trotzdem kein Grund, das Wattrennen zu meiden. „In Hooksiel und Stove gilt schließlich das Gleiche“, so Batist.

Wallach **„Peanut Bes“** passiert die „Traberschleuse“ auf dem Weg ins Watt.

Peta protestiert

Tierrechtsaktivisten erneuern Vorwürfe

DUHNEN. Aktivisten der Tierrechtsorganisation Peta protestierten am Sonntag in Duhnen und erneuerten den Vorwurf der Tierquälerei gegen die Pferdesportler und Organisatoren des Duhner Wattrennens. Wie berichtet hatte Peta im vergangenen Jahr eine Strafanzeige gestellt. Es ging um Hilfsmittel für Trabrennpferde – unter anderem Zungenbänder und Ohrenstöpsel (siehe nebenstehenden Bericht).

Nachdem man sich unter der Moderation des Landwirtschaftsministeriums in Hannover darauf geeinigt hatte, Hilfsmittel nicht mehr zu nutzen, hatte das Ministerium das Duhner Wattrennen als „vorbildlich“ für andere Rennen deklariert. Peta bekräftigte dennoch die Vorwürfe.

Der Präsident des Duhner Wattrennvereins, Henry Böhack, stellte gestern klar, dass er die Kritik als unberechtigt zurückweist. Die Vorwürfe seien haltlos und entbehrten jeder Grundlage.

Eine **Peta-Aktivistin** an der Duhner Strandpromenade.